



Hochschule
Zittau/Görlitz
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Wie gelingt Freilernen?

Hausarbeit im Modul 6: Erziehung, Bildung und Sozialisation

Sommersemester 2020, Hochschule Zittau/Görlitz

Fakultät Sozialwissenschaften

Eingereicht bei Prof. Dr. phil. Torsten Linke

Verfasser: Benjamin Soldan, SWb19, Matrikelnummer XXX

Datum der Abgabe: 13. August 2020

Für Maren, die so gute Fragen stellt.

Wer glaubt, dass er mittelmäßig ist, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit auch mittelmäßig abschneiden. Die Überzeugung von der Selbstwirksamkeit ist ein wichtiger Erfolgsfaktor.

(John Hattie in Zierer 2016, S. 13)

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	4
2	Einleitung.....	4
3	Begriffserklärungen	5
4	Lerntheorien	5
5	Definitionen und Vergleich ausgewählter Begriffe	6
5.1	Freilernen/Natürliches Lernen/Unschooling	6
5.2	Autonomes Lernen	8
5.3	Homeschooling.....	8
5.4	Entschulung/Deschooling.....	8
5.5	Informelles Lernen/Beiläufiges Lernen	9
5.6	Vergleich ausgewählter Methoden	9
6	Staatliche Interessen der Bildungspolitik.....	10
7	Kritik am selbstbestimmten Lernkonzept.....	11
7.1	Kritik an der Methode Freilernen.....	11
7.2	Kritik am Konzept der selbstbestimmten Bildung	11
8	Autonomie versus Heteronomie	13
8.1	Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan.....	13
8.2	Fremdbestimmungstheorie	14
8.3	Freilernen zwischen Autonomie und Heteronomie	16
9	Fazit	17
9.1	Wie erfüllt Lernen Kriterien der Freiheit?.....	17
9.2	Wie kann freies Lernen effektiv sein?.....	17
	Literaturverzeichnis	18
	Selbstständigkeitserklärung.....	20
	Anhang	21

1 Vorwort

Der Autor dankt Katharina Kiock für ihre Hilfe, Unterstützung und Anmerkungen, ohne die das Verfassen dieser Hausarbeit nicht möglich gewesen wäre. Darüber hinaus gilt sein Dank den Professorinnen¹, Dozentinnen und Mitarbeiterinnen der Hochschule, die unter den durch starke Einschränkungen gekennzeichneten Bedingungen den Lehrbetrieb möglich gemacht haben.

2 Einleitung

Die Lehrveranstaltung, in deren Rahmen die vorliegende Arbeit erstellt wurde, trägt den Titel «Pädagogische Handlungskonzepte». Es wird versucht, den Ansatz des Freilernens kritisch zu beleuchten und mit verwandten Bildungskonzepten sowie den Interessen der Bildungspolitik zu vergleichen.

Nach einführenden Erläuterungen in den Kapiteln 3 und 4 werden einige populäre Begriffe der nicht-schulischen Bildung definiert und voneinander abgegrenzt. Dabei wird auf den Begriff des «Freilernens» aufgrund seiner weiten Verbreitung besonders eingegangen. Danach werden die beschriebenen Konzepte anhand fünf verschiedener Kriterien miteinander verglichen. Im Kapitel 6 werden die staatlichen Interessen der Bildungspolitik, die die Institutionen der Bildung gewährleisten sollen, herausgearbeitet, um zu prüfen, inwiefern Freilernerinnen diese Vorgaben umsetzen oder sich ihnen entziehen oder widersetzen.

Auf die Kritik an den Methoden des freien Lernens wird im Kapitel 7 eingegangen.

Kapitel 8 beschäftigt sich mit dem Spannungsfeld von Selbst- und Fremdbestimmung.

Zum Schluss soll die einleitende Frage «Wie gelingt Freilernen?» zweifach beantwortet werden: wie kann «Lernen» Kriterien der Freiheit erfüllen und wie kann freies Lernen effektives Lernen sein?

¹ Zur Vereinfachung des Leseflusses bei gleichzeitiger Herausforderung männlicher Leserinnen, die es zumeist nicht gewohnt sind, dass «ihre» Form nicht aufgeführt ist, wird in der vorliegenden Arbeit, von dieser Regelung abweichende Zitate freilich ausgenommen, ausschließlich die feminine Version von Berufs- und anderen Gruppenbezeichnungen verwendet.

3 Begriffserklärungen

Eine mögliche Differenzierung zwischen Techniken, Methoden und Konzepten stellt Michael Galuske vor (siehe Abbildung 1: Holarchie von Konzept, Methode und Technik (Galuske 2013, S. 32), Seite 21).

Konzept

Konzepte der Sozialen Arbeit sind große Theoriegebäude wie zum Beispiel die Lebensweltorientierung nach Thiersch (Galuske 2013, S. 31). In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass «selbstbestimmtes Lernen» ein Konzept ist.

Methode

Innerhalb dieses Konzeptes gibt es Methoden der Sozialen Arbeit wie zum Beispiel das Streetwork (ebd.). Hier werden zum Beispiel «Freilernen» oder «Autonomes Lernen» als Methoden betrachtet.

Technik/Verfahren

Verschiedene Techniken, zum Beispiel spezielle Formen der Kontaktaufnahme, sind für die Straßensozialarbeit typisch (ebd., S. 32). Hier wären zum Beispiel «Freies Spiel» oder «Bibliotheksbesuch» Techniken des Freilernen.

So bündeln sich nach Galuske mehrere Techniken zu einer Methode und mehrere Methoden bilden ein spezielles Konzept.

4 Lerntheorien

Werner Sauter (2018) fasst vier Theorien des Lernens in einer Graphik zusammen (siehe Abbildung 2, Seite 21). Diese sollen am Beispiel kurz erläutert werden.

Im Geschichtsunterricht behandelt die Lehrerin mit einer Klasse die Zeit der NS-Diktatur. Dazu vermittelt sie Fakten und stellt Aufgaben, die die Lernenden bearbeiten sollen (Behaviorismus). Dann leitet sie eine Gruppendiskussion zur Shoa, in der die Teilnehmenden mitdenken müssen (Kognitivismus). Bei einer Exkursion nach Auschwitz erfahren die Lernenden Details, die jeder unterschiedlich wahrnimmt (Konstruktivismus). Das Erlebnis bringt einige Mitglieder der Gruppe dazu, gemeinsam einen Kurzfilm zum Thema «Rassismus» zu drehen (Konnektivismus).

5 Definitionen und Vergleich ausgewählter Begriffe

Eine vollständige Übersicht über aktuelle nicht-schulische Bildungskonzepte in Verbindung mit relevanten Lerntheorien übersteigt die Möglichkeiten dieser Hausarbeit. Der Autor beschränkt sich im Folgenden auf eine Auswahl, die für die Fragestellung relevant erscheint.

5.1 Freilernen/Natürliches Lernen/Unschooling

Definition des BVNL

Der Bundesverband Natürlich Lernen e.V. definiert *Natürliches Lernen* als «selbstinitiiertes, selbstgesteuertes und bedürfniszentriertes Lernen» (Bundesverband Natürlich Lernen! e.V. 2016), das «in einer frei gewählten, anregenden, gewaltfreien, und unterstützenden Umgebung» (ebd.) stattfindet. Er schreibt aber in der Folge von *Freilernen* und von *Unschooling*, weswegen hier von einer synonymen Verwendung der Begriffe «Natürliches Lernen», «Unschooling» und «Freilernen» ausgegangen wird (vgl. ebd.).

Dabei werden verschiedene Assoziationen geweckt: «Freilernen» klingt selbstbestimmt, «Natürliches Lernen» wird mit beiläufigem Lernen assoziiert und «Unschooling» bezieht sich auf die Ablehnung der Institution Schule. Peter Gray und Gina Riley definierten Freilernen für ihre Studie zu Freilernerinnen wie folgt:

Freilernen ist nichtbeschulen [sic!]. Freilerner-Eltern schicken ihre Kinder nicht in die Schule und sie tun auch zu Hause nicht die Art von Dingen, die in der Schule getan werden. Genauer gesagt erstellen sie keinen Lehrplan für ihre Kinder, sie fordern von den Kindern nicht, dass sie bestimmte Aufgaben zum Zweck der Bildung erledigen und sie prüfen ihre Kinder nicht, um deren Fortschritt zu messen. Stattdessen ermöglichen sie ihren Kindern die Freiheit, ihren eigenen Interessen nachzugehen und auf ihre eigene Art zu lernen was sie wissen müssen, um diesen Interessen zu folgen. Sie können auf verschiedene Arten inspirierende Zusammenhänge und eine unterstützende Umgebung für das Lernen des Kindes bieten. Allgemein gesagt sehen Freilerner Leben und Lernen als ein und dieselbe Sache.

(Gray und Riley in Downer 2016)

Hier ist eine Nähe zum Informellen Lernen durch Erfahrungswissen deutlich, die Einordnung der Methode «Freilernen» in die konstruktivistischen und konnektivistischen Lerntheorien liegt nahe.

Kritik am Begriff «Freilernen»

In dem 2016 in der Zeitschrift «die freilerner» erschienenen Aufsatz Lothar Kittsteins über (rechts)esoterische Tendenzen in der Freilern-Community kritisiert er den Begriff: «Die Vokabel »Freilernen« selbst wäre einer Kritik zu unterziehen, weist sie doch sprachlich in eine sehr deutsche, naiv-lebensreformerische Vergangenheit zurück, die ihre ganz eigene rechte Schlagseite hatte» (Kittstein 2016).

Die Worte «Freiheit» und «frei» unreflektiert zu verwenden verbietet sich schon aus erkenntnistheoretischer Sicht: die Begriffe sind zu grundlegend, als dass sie ohne jeweilige exakte Definition handhabbar wären (vgl. Hoffmann 2011, S. 12).

Zudem ist Freiheit nach Walter Bryce Gallie ein «Essentially Contested Concept», ein «notwendigerweise strittiges Konzept», das zwar eine von allen geteilte Kernbedeutung, ein «Bedeutungsskelett», hat, aber dessen Leerstellen von jedem Menschen aufgrund seiner Individualität unterschiedlich mit Ideen aufgrund der jeweils eigenen Werte aufgefüllt wird (vgl. Lakoff und Wehling 2016, 167f).

Freilernerinnen

Diese eigenen Werte begründen sich nach Paul Baum auf dem Verständnis von Familie. George Lakoff hat diese Vorstellung übernommen und formuliert sie im Dialog mit Elisabeth Wehling so:

Und hinter dem, was Sie als »staatliche Strenge« und »staatliche Fürsorge« bezeichnen, stehen zwei unterschiedliche Weltsichten: die *Strenger-Vater*-Weltsicht und die *Fürsorgliche-Eltern*-Weltsicht. Die Relevanz beider Modelle für die Politik - und für erfolgreiches Kommunizieren politischer Werte - liegt in ihren Details, die unser metaphorisches Denken über die Nation strukturieren.

(ebd., S. 39, Hervorhebung im Original)

Diese Weltsichten begründen nach Lakoff die politischen Konzepte von Konservatismus und Progressivismus (ebd.).

Bianca Geburek unterscheidet in Anlehnung an Thomas Spiegler zwischen Fällen von liberaler Home Education (Freilernerinnen) und konservativer Home Education (Home-Schoolerinnen) (Geburek 2019, S. 6) und zeigt auf, dass Freilernerinnen eher progressive Weltbilder haben (ebd., S. 16).

5.2 Autonomes Lernen

Peter Frattons Methode des «Autonomen Lernens» ist ein Ansatz der Reformpädagogik. 2019 haben weltweit 140 «Häuser des Lernens» diese Methode umgesetzt (Fratton 2019). Es basiert auf vier sogenannten «Urbitten» der Lernenden:

«Bringe mir nichts bei, aber lass mich teilhaben.»

«Erkläre mir nicht, aber gib mir bitte Zeit, es zu erfahren.»

«Erziehe mich nicht, aber bitte begleite mich.»

«Motiviere mich nicht, aber dich.»

(Saalfrank 2013, S. 256)

Hier wird das Lernen durch Erfahrung und die Begleitung durch motivierte Lernbegleiter ausgedrückt, damit lässt sich «Autonomes Lernen» den konstruktivistischen Lerntheorien zuordnen.

5.3 Homeschooling

Das Merriam-Webster-Lexikon definiert «homeschool» als «to teach (one's children) at home» (Merriam-Webster o.J.). Hier werden die Lernenden meist von einem Elternteil nach einem Lehrplan mit festgelegten Inhalten unterrichtet. Diese Methode des Lernens orientiert sich stark an schulischer Bildung und kann deswegen den behavioristischen und kognitivistischen Lerntheorien zugeordnet werden.

5.4 Entschulung/Deschooling

Der katholische Priester und Autor Ivan Illich veröffentlichte 1971 eine Streitschrift zur «Entschulung der Gesellschaft» («Deschooling Society»), die in anarchistischen staats- und bildungskritischen Kreisen in der BRD zur «Bibel der Entschulung» wurde (vgl. Klemm 2001, S. 21). Hier geht es hauptsächlich um die gesellschaftliche Macht der Institution Schule, eine konkrete Methode liegt nicht vor.

Heute wird mit dem Begriff «Deschooling» mitunter auch eine Phase der Orientierung von Lernenden nach dem Austritt aus schulischen Bildungskontexten bezeichnet (vgl. Weisgerber o.J.).

5.5 Informelles Lernen/Beiläufiges Lernen

Informelles oder Beiläufiges Lernen ist weder Konzept noch Methode, sondern eine Technik des Lernens. Es wird davon ausgegangen, dass das Gehirn nicht NICHT lernen kann und dass alle Situationen des Lebens, ob Alltag oder spezielle Aktivitäten, Menschen beeinflussen und neurologische «Spuren» (Spitzer 2014, S. 12) im Gehirn hinterlassen. Überlappungen und Synergieeffekte mit anderen Techniken des Lernens sind nicht auszuschließen.

5.6 Vergleich ausgewählter Methoden

Vergleich ausgewählter Methoden	Freilernen	Autonomes Lernen	Home-Schooling
Ressourcen	Interesse der Lernenden, selbstbeschaffte Spiel- und Lernmaterialien	Staatlicher Lehrplan, Infrastruktur des «Haus des Lernens»	Staatlicher Lehrplan, selbstbeschaffte Lernmaterialien
Herausforderungen	Überforderung durch fehlende Struktur, eingeschränkter Zugang zu Lernmaterial, geringe Sozialkontakte, Betreuung Minderjähriger	Gruppendynamiken, Einschränkungen durch Lehrende	Eingeschränkter Zugang zu Lernmaterial, geringe Sozialkontakte, Einschränkungen durch Lehrende
Motivation	intrinsisch	Extrinsisch-integriert-intrinsisch	extrinsisch
Techniken	Freies Spiel, Informelles Lernen,	Anleitung zum Selbstlernen, Informelles Lernen	Wissensvermittlung, Übungen
Ziele	Selbstbestimmung, Fertigkeiten	Selbstbestimmung, Fertigkeiten, Leistungen, Schulabschluss	Leistungen, Schulabschluss

6 Staatliche Interessen der Bildungspolitik

Verschiedenste Akteure versuchen ihren Einfluss auf die Bildungspolitik geltend zu machen. Neben Parteien, Kirchen, Unternehmerverbänden, Gewerkschaften und Bildungsforschern sind es nicht zuletzt Eltern und Schüler, die ihre Mitwirkungsrechte einfordern (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2013).

Einige Hauptinteressen dabei sind in Schulgesetzen festgelegt: Ausbildungs- und Leistungsfähigkeit, soziale Kompetenzen, Eigenverantwortlichkeit und Demokratieerziehung (z. Bsp. Freistaat Sachsen 2018, § 1). Da die Bildungspolitik in den Händen der Bundesländer liegt, gibt es regionale Unterschiede, die teilweise beträchtlich sind (vgl. Helbig und Nikolai 2015).

Exkurs: Vom Scheitern der Demokratieerziehung

In der Schule wird großen Wert auf die Vermittlung von Werten wie Demokratie gelegt, aber die Schüler machen zum Teil undemokratische Erfahrungen: sie können nicht wählen mit wem von wem sie worin unterrichtet werden, sie können weder Raum noch Zeit noch Art und Weise bestimmen und werden von Höherrangigen bewertet. Diese Lernumstände werden verinnerlicht und bleibt in den meisten Fällen unbewusst und unhinterfragt. Für einige Freilernerinnen ist diese kumulierte Fremdbestimmung ein eigener Kritikpunkt am Schulsystem (vgl. Soldan und Meiser 2020, S. 29).

Freilerner und die Ziele der Bildungspolitik

Die bereits erwähnte Definition des Natürlichen Lernens, die der BVNL auf seiner Homepage veröffentlicht hat, trifft abgesehen von den Implikationen der Schulpflicht fast keine Aussagen über das Verhältnis von Freilernen und Bildungspolitik. In der «Erklärung zum Recht auf Selbstbestimmung in der Bildung» (Kittstein et al. 2019) werden extreme Weltanschauungen abgelehnt, doch über Ziele des Freilernens ist nichts zu erfahren.

Forschungen dazu liegen dem Autor nicht vor. Hier besteht eine Forschungsleerstelle, die Aufmerksamkeit verdient. In der Ausgabe der Zeitschrift «die freilerner» zum Thema «Schutz vor Isolation und Indoktrination» wird eine Diskussion zum Verhältnis von Freilernerinnen und Gesellschaft in kontroversen Artikeln geführt (vgl. freilerner (Magazin) 2019). Der Verlag hat die Ausgabe auf seiner Homepage für ein Jahr (bis September 2020) kostenlos zur Verfügung gestellt. Dies kann als Bemühung gewertet werden, einen gesellschaftlichen Diskurs zu beginnen.

7 Kritik am selbstbestimmten Lernkonzept

Selbstbestimmung, Selbstregulation, Selbstverantwortung und Selbstständigkeit werden im Diskurs nicht immer klar unterschieden. Diese begriffliche Unschärfe bringt einige Missverständnisse mit sich. Leider kann im Rahmen dieses Beleges nicht genauer darauf eingegangen werden.

7.1 Kritik an der Methode Freilernen

Freilernerinnen halten sich auch aufgrund der in Deutschland bestehenden Illegalität oft mit öffentlichen Verlautbarungen zurück, was dafür sorgt, dass viel Unverständnis aber wenig konstruktive Kritik in der Gesellschaft zu finden sind. Stefanie Weisgerber schreibt dazu:

Es vergeht keine Debatte unter irgendeinem Freilerner-Artikel in einem Online-Portal der großen Zeitungsverlage oder in den dazugehörigen Facebook-Gruppen, ohne dass sich mindestens jeder dritte Kommentator äußert, *dass das bei vernünftigen, gebildeten Familien sicher gut funktioniere, aber was ist denn mit den ganzen...*

(freilerner (Magazin) 2019, S. 36, Hervorhebung im Original)

Diese legitimen Anfragen der Gesellschaft werden Weisgerber zufolge von der Community zu wenig ernst genommen. Gefahren von Isolation, Indoktrination, Weltfremdheit und Radikalismus werden verschwiegen und müssten dringend angegangen werden (vgl. ebd.).

Von staatlicher Seite wird die Frage der Kindeswohlgefährdung gestellt, hier beschäftigen sich Jugendämter und Gerichte damit (vgl. Freilerner-Solidargemeinschaft e.V. o.J.).

7.2 Kritik am Konzept der selbstbestimmten Bildung

Der Psychotherapeut Michael Winterhoff geht in seiner Kritik viel tiefer, er kritisiert das gesamte Konzept der selbstbestimmten Bildung:

Grundschul Kinder können nicht selbstständig lernen, weil sie noch nicht selbstständig sind, und sie können auch nicht aus eigener Kraft selbstständig werden. Ganz im Gegenteil: Wenn ihnen im »offenen Unterricht« die stete Anleitung durch den Lehrer verwehrt wird, werden

sie daran *gehindert*, als junge Erwachsene einmal selbstständig zu werden. Wissenschaftlich ist dieser Zusammenhang eindeutig belegt.

(Winterhoff 2019, S. 35, Hervorhebung im Original)

Er argumentiert, dass viele Eltern und Lehrer ihren Kindern kein echtes Gegenüber mehr sind: «Die Affekte der Erwachsenen geben dem Kind Sicherheit und auch die Möglichkeit, die reale Welt zu erfahren» (ebd., S. 43). Wenn echte Bindungen fehlen kann sich die Psyche des Kindes nicht entwickeln (vgl. ebd., S. 8). Weil die Familien im großen Stil versagen, muss die Hoffnung auf Kindergärten und Schulen liegen (vgl. ebd.).

Doch seit der Jahrtausendwende wird in der Bildungslandschaft die völlig irre Vorstellung umgesetzt, dass Kinder die Partner der Erzieher beziehungsweise Lehrer sind und sie den Erwachsenen nur im Hintergrund brauchen. (ebd.)

Winterhoff zitiert John Hattie, der in seiner Meta-Analyse «Visible Learning» gezeigt hat, dass «Klarheit der Lehrperson», «Lehrer-Feedback» und ein «vertrauensvolles Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler» wichtige Einflussfaktoren auf den Lernerfolg sind (ebd., S. 43), und bemängelt, dass genau diese wichtigen Dinge keinen Platz in der Schule finden: «aus dem lehrerzentrierten Unterricht ist ein schülerzentrierter Unterricht geworden (eigentlich müsste er materialzentriert heißen)» (ebd., S. 31). Seine Kritik aktueller pädagogischer Methoden und Konzepte betrifft den Kern des Bildungssystems: er fordert tiefgreifende Veränderungen in Kindergärten und Schulen, um die Psyche der Kinder und Jugendlichen altersgerecht zu entwickeln (ebd., S. 203).

Klaus Zierer, der Übersetzer und Kommentator der Hattie-Studie, erläutert das anhand des stärksten Einflussfaktors auf das Lernen, der Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus:

Lernende wissen ziemlich genau, wo ihre Stärken und Schwächen liegen, was sie gut können und was nicht. Daraus resultiert die Forderung, Unterricht als Dialog zu sehen und so oft es möglich ist, ihre Rückmeldung zum Lernprozess einzuholen. [...]

Wichtiger als Tests erscheint die Selbstwirksamkeitsüberzeugung der Lernenden, die häufig nicht mit der Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus übereinstimmt: Ist diese zu niedrig und fehlt das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, ist ein zögerliches, zurückhaltendes und unsicheres Handeln die Folge. Fehler werden demgemäß als Bestätigung für die eigenen Schwächen gesehen und nicht als Chance, um an sich zu arbeiten. Und genau an dieser Stelle ist

die Lehrperson gefordert: Ihre Aufgabe muss es sein, die Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus der Lernenden mit ihrer Selbstwirksamkeitsüberzeugung in Einklang zu bringen.

(Zierer 2016, 47f)

8 Autonomie versus Heteronomie

Autonomie (altgriechisch: auto «selbst» und nomos «Gesetz») bedeutet Selbstbestimmung, Heteronomie (altgriechisch: heteros «anders» und nomos «Gesetz») bedeutet Fremdbestimmung. Nach einer kurzen Erläuterung der Selbstbestimmungstheorie folgt ein Vorschlag für Grundlagen einer zu erarbeitenden Fremdbestimmungstheorie als Post-Individualismus in Anlehnung an Ken Wilber und Dorothee Sölle.

8.1 Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan

Uwe Wilkesmann und Christian Schmid (2011, S. 259) fassen in einer Übersicht die Selbstbestimmungstheorie der Motivation von Edward Deci und Richard Ryan zusammen (siehe Abbildung 3, Seite 22).

Die Selbstbestimmungstheorie unterscheidet nicht nur nach starker oder schwacher Motivation, sondern schlüsselt die (erlebte) Selbstbestimmung weiter auf:

In dem Ausmaß, in dem eine motivierte Handlung als frei gewählt erlebt wird, gilt sie als selbstbestimmt oder autonom. In dem Ausmaß, in dem sie als aufgezwungen erlebt wird, gilt sie als kontrolliert. Selbstbestimmtes und kontrolliertes Verhalten definieren somit die Endpunkte eines Kontinuums, das die „Qualität“ oder „Orientierung“ einer motivierten Handlung festlegt.

(Deci et al. 1993, S. 225)

Sie legen weiterhin dar, dass «eine auf Selbstbestimmung beruhende Lernmotivation positive Wirkungen auf die Qualität des Lernens hat» (ebd., S. 223).

Auch fremdbestimmte oder teilweise fremdbestimmte Handlungen können als selbstbestimmt wahrgenommen werden, der Gegensatz von intrinsischer und extrinsischer Motivation wird differenziert. Die vier von ihnen unterschiedenen Stufen extrinsischer Motivation, von denen die letzten beiden bereits als (teilweise) intrinsisch wahrgenommen werden, sind *externale Regulation*, *introjierte Regulation*, *identifizierte Regulation* und *integrierte Regulation* (vgl. ebd., 227f).

Zur Unterscheidung der *integrierten* und der *intrinsischen Regulation* erklären Deci und Ryan:

Der integrierte Regulationsstil, der die eigenständigste Form extrinsischer Motivation repräsentiert, bildet gemeinsam mit der intrinsischen Motivation die Basis des selbstbestimmten Handelns. Da sowohl die integrierte Regulation als auch die intrinsische Motivation Qualitäten besitzen, die Selbstbestimmung konstituieren, sind sie einander durchaus ähnlich. Der Unterschied ist, daß intrinsisch motivierte Verhaltensweisen autotelischer Natur sind, während integriertes (extrinsisches) Verhalten eine instrumentelle Funktion besitzt, aber freiwillig ausgeführt wird, weil das individuelle Selbst das Handlungsergebnis subjektiv hoch bewertet.

(Deci et al. 1993, S. 228)

8.2 Fremdbestimmungstheorie

Hier ein Vorschlag für eine zu entwickelnde Fremdbestimmungstheorie als Ergänzung zur Selbstbestimmungstheorie.

Dennis Wittrock (2002) zeigt das Große Nest des Seins in der Abbildung 4, siehe Seite 22: nach Ken Wilber existieren Menschen als Materie (A), wir sind Lebewesen (A+B) vom Moment der Verschmelzung der Keimzellen an. Hier ist bereits deutlich die Weiterentwicklung der vorherigen Entwicklungsstufe unter Beibehaltung deren Errungenschaften zu sehen. Die Biologie ist ohne Physik und Chemie nicht denkbar, umgekehrt ist das durchaus der Fall. Menschen entwickeln sich in unterschiedlicher Weise durch die «Wellen» des Großen Nestes von innen nach außen (A+B+C+D+E).

Die Theologin Dorothee Sölle legte in «Phantasie und Gehorsam» die traditionellen theologischen Positionen zu Fremdbestimmung als Gehorsam gegenüber Gott dar und stellt ihnen einen Entwurf der Autonomie der Phantasie entgegen.



Personalistisches Verständnis von Gehorsam (Sölle 1988, S. 33, Darstellung nach Sölle)

Der Kreislauf von Gehorsam als Unterstützung bestehender Ordnung: diese weist dem Menschen Verantwortung zu, aus der eine Herrschaft über Unmündige abgeleitet wird. Diese Herrschaft stabilisiert wiederum die Ordnung. Alternativ beschreibt Sölle das versachlichte Verständnis:



Versachlichtetes Verständnis von Gehorsam (Sölle 1988, S. 33, Darstellung nach Sölle)

Der Kreislauf der Phantasie als Veränderung bestehender Freiheit: diese bringt dem Menschen Veränderung, auf die mit Spontaneität reagiert werden muss, was wiederum neue Freiheit hervorbringt.

Ist der Mensch aber durch die Befreiung in Christus wieder zur Freiheit da, so wird er nicht so sehr nur Verantwortung für die Ordnung der Welt übernehmen als Weltveränderung betreiben. Die Kraft, die er dazu braucht, ist die Spontaneität: er verändert, er erfindet, er setzt in Bewegung. Diese Spontaneität stiftet zu neuer Freiheit an; Menschen, die in diesem Kreislauf aufwachsen, werden nicht dazu erzogen, sich in die Ordnung einzufügen, sondern die Freiheit zu lernen.

(ebd., S. 34)

So entsteht Glück in Selbstbestimmung und Freiheit, (vgl. ebd., 48ff) kontraintuitiv lässt sich mit dieser Form der Phantasie auch der Tod Jesu am Kreuz erklären, der traditionell aus reinem Gehorsam gedeutet wird:

In diesem Sinne hat auch Jesus nicht auf sein „Ich“ verzichtet, man kann eher sagen, daß sein Sterben eine letzte, endgültige Bestätigung seines Ich-Sagens, seines unerhörten Satzes „Ich bin das Leben“ war. [...] Auch für Jesus und gegen alle heteronome Begründung seines Entwurfs gilt: Je mehr Glück, um so mehr Fähigkeit zu wirklicher Preisgabe. Von Christus zu lernen: Je glücklicher einer ist, um so leichter kann er loslassen. Seine Hände krampfen sich nicht um das ihm zugefallene Stück Leben. Da er die ganze Seligkeit sein nennt, ist er nicht aufs Festhalten erpicht. Seine Hände können sich öffnen.

(ebd., S. 64–65)

Die Frage einer zu entwickelnden Fremdbestimmungstheorie lautet, ob sich hochentwickelte Autonomie auf der Stufe der Mystik (siehe Abbildung 4, Seite 22) sowohl als Autonomie als auch als Heteronomie verstehen lässt. Inwiefern ist das Beispiel der totalen Hingabe Jesu ein Post-Individualismus, eine Weiterentwicklung von Autonomie? Konkret: sind Autonomie und Heteronomie integriert in einem höheren (oder tieferen) Verständnis des post-individuellen Selbst?

Empirische Forschung, die die vorstehenden Fragen überprüft, könnte in Längsstudien insbesondere auf die Bildungsbiographien von Freilernern schauen und dabei das Verhältnis und die Entwicklung von Selbst- und Fremdbestimmung fokussieren.

8.3 Freilernen zwischen Autonomie und Heteronomie

Freilerinnen stehen wie alle Menschen im Spannungsfeld zwischen Innen und Außen. Das Innere wird durch Wechselwirkungen mit dem Äußeren gebildet (vgl. Spitzer 2014, S. 457). Das Individuum interagiert mit Familie, Gruppe, Staat und Welt, reflektiert seine Eindrücke und versucht, seine Interessen umzusetzen. Um sich zu orientieren, müssen Menschen *in sich* viele Fähigkeiten erwerben, die sie *an sich* gar nicht brauchen – sondern eher, um in der Welt bestehen zu können (Welterschließung). Selbstwissen, Erfahrungswissen, Theoriewissen und Weltwissen sind einander einschließende Holone. Kombiniert mit den Stufen der Empathieentwicklung nach Suzanne Benack (Wilber 2006, Tafel 7) sieht das dem Großen Nest von Wilber ähnlich (siehe Abbildung 5, Seite 23):

Selbstwissen entsteht durch die **Weigerung**, die Perspektive anderer einzunehmen, individuelles Erfahrungswissen kommt aus der **Unfähigkeit**, die Perspektive anderer einzunehmen, Theoriewissen setzt die **Bereitschaft**, die Perspektive anderer einzunehmen voraus und Weltwissen entwickelt sich durch die **Fähigkeit**, die Perspektive anderer einzunehmen.

9 Fazit

9.1 Wie erfüllt Lernen Kriterien der Freiheit?

Selbstbestimmung ist ein zentrales Stichwort in der Debatte um Freiheit. Eingebettet in respekt- und liebevolle Umgebungen kann sich die menschliche Psyche entwickeln. Diese Umgebungen können privater oder institutioneller Natur sein. Durch Kenntnisse der Optionen sind Entscheidungsfindungen möglich. Formales Wissen zu Herausforderungen und Chancen begleitet Selbstbestimmungsprozesse.

9.2 Wie kann freies Lernen effektiv sein?

Freilernerinnen sind in gewisser Weise ihre eigenen Lehrerinnen, so stellt sich die Frage: Was macht eine gute Lehrerin aus? Die Antwort überlasse ich John Hattie:

Ein guter Lehrer setzt hohe Erwartungen. Er schafft ein fehlerfreundliches Klima in der Klasse, stellt auch sein Handeln immer wieder infrage, evaluiert seinen eigenen Unterricht fortlaufend und arbeitet mit anderen Lehrern zusammen.

(John Hattie in Zierer 2016, S. 13)

Genau das versuchen Freilernerinnen umzusetzen. Zu den Erfolgen kann hier aufgrund der schlechten Datenlage leider nur eine nicht repräsentative Studie von Peter Gray und Gina Riley von 2013 in den USA (Downer 2016) zitiert werden (siehe Abbildung 6, Seite 23). Nach den Einschränkungen der Aussagekraft aufgrund des Studienaufbaus schreibt Nina Downer:

Was die Studie allerdings eindeutig zeigt ist, dass es möglich ist, dem Freilerner-Weg zu folgen und dann zu einem sehr erfüllten Erwachsenenleben überzugehen. Den Menschen, die an der Umfrage teilgenommen haben, scheint das Freilernen in ihren Bemühungen nach höherer Bildung, Wunschberufen und anderen sinnvollen Lebenserfahrungen weitaus mehr Vorteile als Nachteile geboten zu haben. (ebd.)

Literaturverzeichnis

Bundesverband Natürlich Lernen! e.V. (2016): Natürliches Lernen. Online verfügbar unter <https://bvnl.de/wordpress/natuerliches-lernen/>, zuletzt aktualisiert am 13.07.2016, zuletzt geprüft am 07.07.2020.

Bundeszentrale für politische Bildung (2013): Gesellschaftliche Akteure in der Bildungspolitik | bpb. Unter Mitarbeit von Gerd Hepp. Bundeszentrale für politische Bildung. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/zukunft-bildung/153931/gesellschaftliche-akteure>, zuletzt aktualisiert am 09.09.2013, zuletzt geprüft am 08.07.2020.

Deci; Edward L.; Ryan; Richard M. (1993): Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 39, S. 223–238. Online verfügbar unter https://www.pedocs.de/volltexte/2017/11173/pdf/ZfPaed_1993_2_Deci_Ryan_Die_Selbstbestimmungstheorie_der_Motivation.pdf, zuletzt geprüft am 24.04.2020.

Downer, Nina (2016): Ergebnisse der Studie von Peter Gray und Gina Riley: Wenn Freilerner erwachsen werden... - die freilerner. Hg. v. freilerner (Magazin) (65). Online verfügbar unter <https://freilerner.de/studie-wenn-freilerner-erwachsen-werden/>, zuletzt aktualisiert am 28.01.2020, zuletzt geprüft am 07.07.2020.

Fratton, Peter (2019): Home. Herzlich Willkommen. Rickenbach/Wil. Online verfügbar unter <http://peterfratton.ch/>, zuletzt geprüft am 08.07.2020.

freilerner (Magazin) (2019): Heft 84 – Schutz vor Isolation & Indoktrination. Hg. v. Freilernerzeitschrift GbR. Münsingen. Online verfügbar unter <https://freilerner.de/produkt/heft-84-schutz-vor-isolation-indoktrination/>, zuletzt aktualisiert am 26.06.2020, zuletzt geprüft am 09.07.2020.

Freilerner-Solidargemeinschaft e.V. (o.J.): Freilerner-Solidargemeinschaft e.V. Unter Mitarbeit von Karen Kern. Freilerner-Solidargemeinschaft e.V. Online verfügbar unter <https://www.freilerner-solidargemeinschaft.de/>, zuletzt aktualisiert am 09.07.2020, zuletzt geprüft am 09.07.2020.

Freistaat Sachsen (2018): Sächsisches Schulgesetz. SächsSchulG. Online verfügbar unter <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/4192-SchulG#p1>, zuletzt geprüft am 08.07.2020.

Galuske, Michael (2013): Methoden der sozialen Arbeit. Eine Einführung. Unter Mitarbeit von Karin Bock und Jessica Fernandez Martinez. 10. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Grundlagentexte Sozialpädagogik/Sozialarbeit).

Geburek, Bianca (2019): Die politischen und sozialen Einstellungen von Freilernern. Bachelorthesis. Freie Universität Berlin, Berlin. Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft. Online verfügbar unter https://www.biancageburek.de/uploads/2/0/8/4/20845146/die_politischen_und_sozialen_einstellungen_von_freilernern_bianca_geburek.pdf, zuletzt geprüft am 08.07.2020.

- Helbig, Marcel; Nikolai, Rita (2015): Bildungsungleichheiten zwischen den Bundesländern – ein Überblick | bpb. Bundeszentrale für politische Bildung. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/zukunftsbildung/213318/bildungsungleichheiten-ein-ueberblick>, zuletzt aktualisiert am 09.11.2015, zuletzt geprüft am 08.07.2020.
- Hoffmann, Thomas Sören (2011): Einführung in die Praktische Philosophie. Einführung in die Ethik. Fernuniversität Hagen. Hagen. Online verfügbar unter https://www.fernuni-hagen.de/KSW/bakwmfs/pdf/3563_Auszug_Kapitel1_P2.pdf, zuletzt geprüft am 08.07.2020.
- Kittstein, Lothar (2016): Widersprüchliche Freiheit - die freilerner. freilerner (Magazin) (70). Online verfügbar unter <https://freilerner.de/widerspruechliche-freiheit/>, zuletzt aktualisiert am 11.07.2016, zuletzt geprüft am 23.06.2020.
- Kittstein, Lothar; Weisgerber, Stefanie; Zirkler, Immanuel (2019): Erklärung zum Recht auf Selbstbestimmung in der Bildung. Online verfügbar unter <https://erklaerung-selbstbestimmte-bildung.de/>, zuletzt geprüft am 09.07.2020.
- Klemm, Ulrich (2001): Lernen ohne Schule. Argumente gegen Verschulung und Verstaatlichung von Bildung. 1. Aufl. Neu-Ulm: AG-SPAK-Bücher (Materialien der AG SPAK Kleine Reihe, M 146).
- Lakoff, George; Wehling, Elisabeth (2016): Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht. Vierte, um ein aktuelles Nachwort ergänzte Auflage. Heidelberg: Carl-Auer Verlag (Kommunikation/Gesellschaft). Online verfügbar unter <http://www.carl-auer.de/pdf/leseprobe/978-3-89670-695-9.pdf>, zuletzt geprüft am 08.07.2020.
- Merriam-Webster (o.J.): Definition of HOMESCHOOL. Merriam-Webster. Online verfügbar unter <https://www.merriam-webster.com/dictionary/homeschool>, zuletzt geprüft am 08.07.2020.
- Saalfrank, Katharina (2013): Du bist ok, so wie du bist. Das Ende der Erziehung. 1. Aufl. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Sauter, Werner (2018): Die Zukunft des Lernens: Personalisiert und kompetenzorientiert! Bertelsmann Stiftung. Online verfügbar unter <https://blog.aus-und-weiterbildung.eu/die-zukunft-des-lernens-personalisiert-und-kompetenzorientiert-18/>, zuletzt aktualisiert am 25.04.2018, zuletzt geprüft am 06.07.2020.
- Soldan, Benjamin; Meiser, Frederike (2020): Forschungsbericht Quantitative Sozialforschung. Wie finden Familien zu der Entscheidung, Freilernerinnen zu werden? Forschungsbericht. Hochschule Zittau/Görlitz, Görlitz. Sozialwissenschaften. Online verfügbar unter www.groovymamagroovy.de.
- Sölle, Dorothee (1988): Phantasie und Gehorsam. Überlegungen zu einer künftigen christlichen Ethik. 12. Aufl., 74. - 77. Tsd. Stuttgart: Kreuz-Verl.
- Spitzer, Manfred (2014): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. 1. Auflage, Nachdruck. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- Weisgerber, Stefanie (o.J.): Kompass – Freilerner-Kompass. Online verfügbar unter <https://www.freilerner-kompass.de/kompass/>, zuletzt geprüft am 08.07.2020.
- Wilber, Ken (2006): Integrale Psychologie. Geist, Bewußtsein, Psychologie, Therapie. 3., korrigierte Aufl. Freiamt: Arbor-Verl.

Wilkesmann, Uwe; Schmid, Christian J. (2011): Lehren lohnt sich (nicht)? In: *SozW* 62 (3), S. 251–278. DOI: 10.5771/0038-6073-2011-3-251.

Winterhoff, Michael (2019): Deutschland verdummt. Wie das Bildungssystem die Zukunft unserer Kinder verbaut. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Wittrock, Dennis (2002): Sprache im Werk von Ken Wilber. ALLE LEVEL: "Die Große Kette des Seins" nach der Philosophia perennis. Hg. v. Integrales Forum. Online verfügbar unter <https://www.integralesforum.org/medien/jean-gebser/3681-sprache-im-werk-von-ken-wilber>, zuletzt geprüft am 11.07.2020.

Zierer, Klaus (2016): Hattie für gestresste Lehrer. Kernbotschaften und Handlungsempfehlungen aus John Hatties "Visible learning" und "Visible learning for teachers". 2., unveränderte Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere, dass die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe angefertigt wurde und ich mich keiner anderen als der von mir angegebenen Hilfsmittel und Literatur bedient habe.

Im Rahmen einer Prüfung wurde das Thema von mir noch nicht schriftlich bearbeitet.

.....

Unterschrift

Anhang

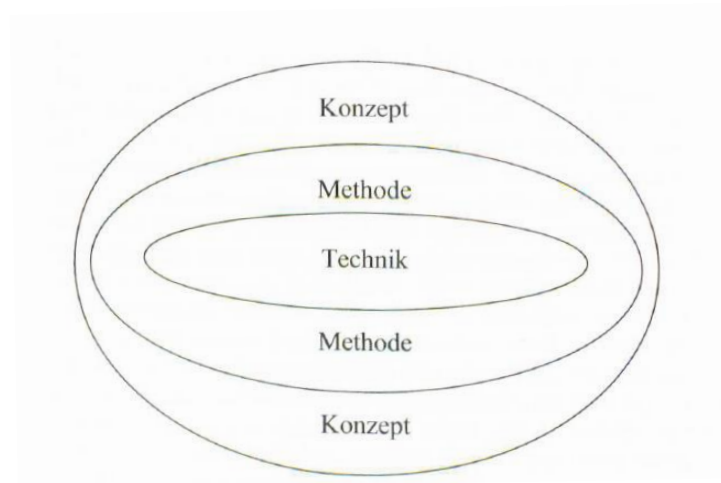


Abbildung 1: Holararchie von Konzept, Methode und Technik (Galuske 2013, S. 32)

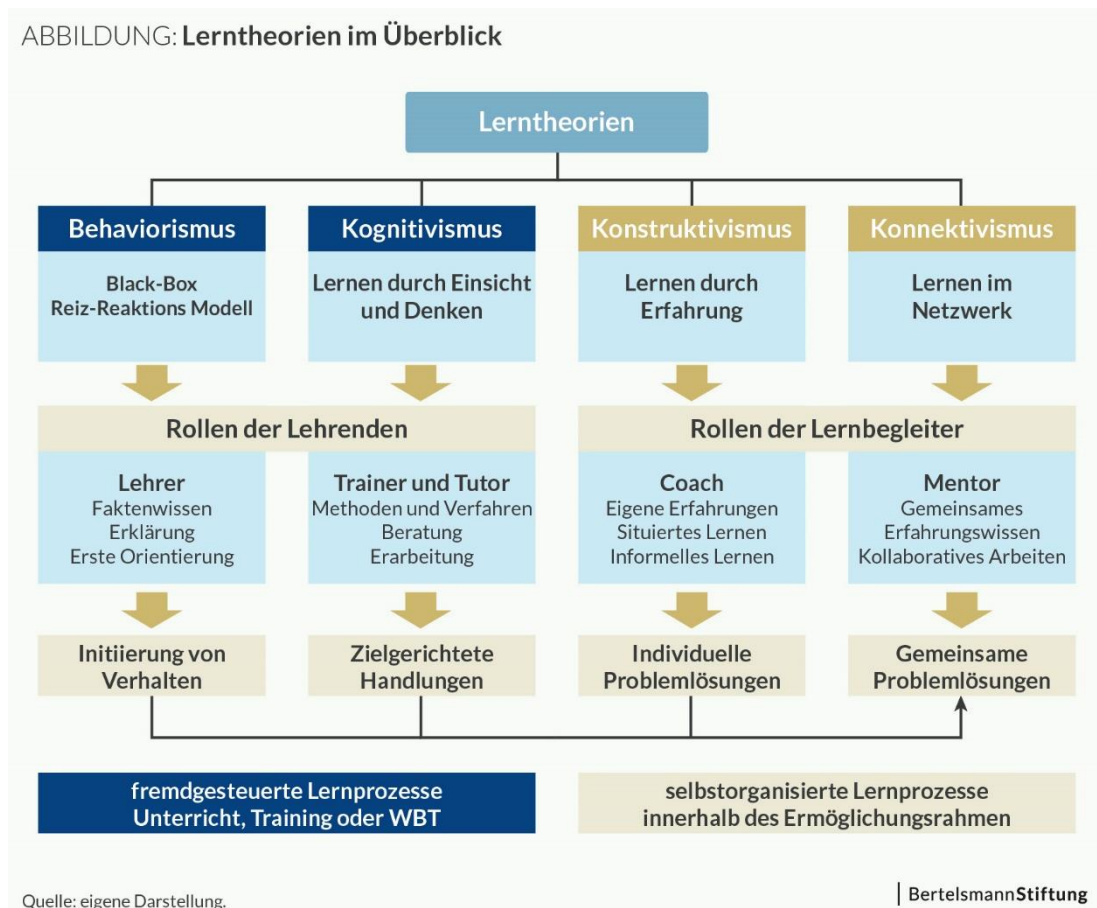


Abbildung 2: Übersicht Lerntheorien (Sauter 2018)

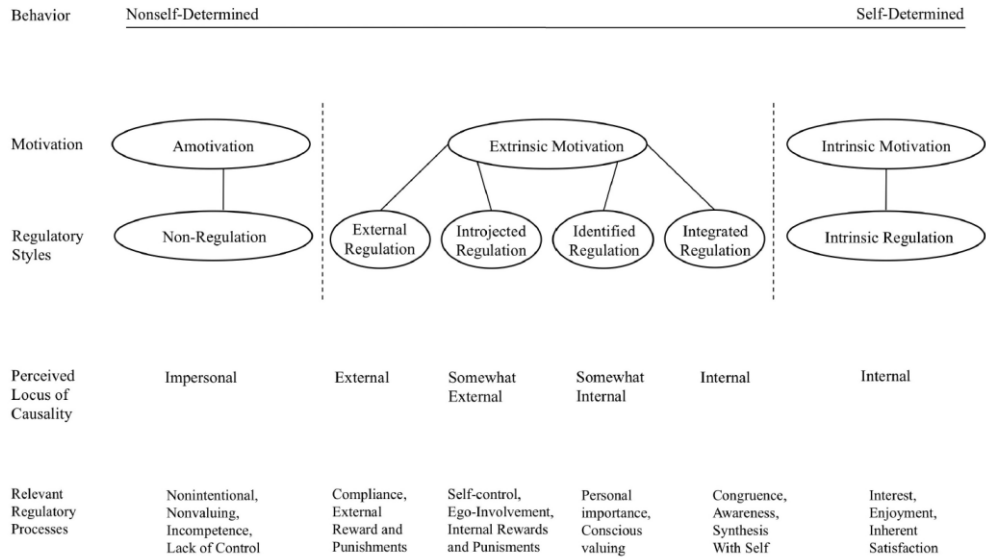


Abbildung 3: Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan (Wilkesmann und Schmid 2011, S. 259)

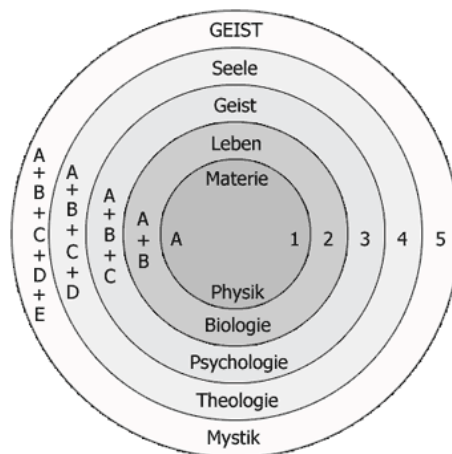


Abbildung 4: Wilber: Das Große Nest des Seins. (Witrock 2002)

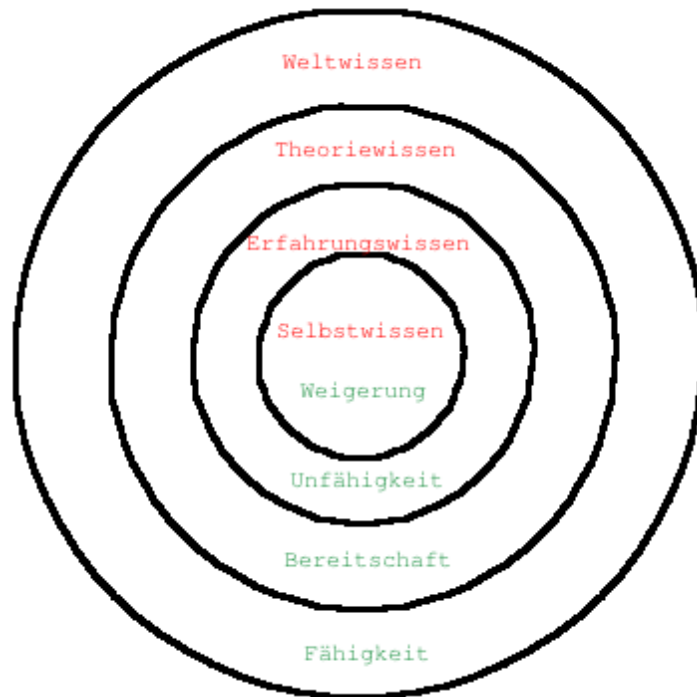


Abbildung 5: Stufen der Welterschließung und Empathieentwicklung (eigene Darstellung)

Daten-Übersicht	I. Keinerlei Beschulung N=24	II. Keine Beschulung nach der 6. Klasse N=27	III. Beschulung (auch) nach der 6. Klasse N=24
1. Alter: Durchschnitt (Spanne)	24 (18-35)	25 (19-37)	24,5 (18-49)
2. Anzahl der Jahre an Schulbesuch + Hausunterricht: Durchschnitt (Spanne)	0 (0-0)	5 (1-7)	8 (1-11)
3. Geschlecht: % weiblich	19/24 = 79%	20/27 = 74%	19/24 = 79%
4. Jegliche höhere Bildung erreicht	18/24 = 75%	23/27 = 85%	21/24 = 88%
5. Bachelor oder höher erreicht	14/24 = 58%	12/27 = 44%	7/24 = 29%
6. Beruf entspricht Interessen der Kindheit	21/24 = 88%	19/27 = 70%	18/24 = 75%
7. Finanziell unabhängig	11/15 = 73%	18/21 = 86%	14/19 = 74%
8. Arbeitet in kreativen Künsten	19/24 = 79%	9/27 = 33%	8/24 = 33%
9. beruflich selbständig	15/24 = 63%	14/27 = 52%	11/24 = 46%
10. Klares „ja“ zum Freilernen der eigenen Kinder	18/23 = 78%	16/27 = 59%	16/24 = 67%
11. Klares „nein“ zum Freilernen der eigenen Kinder	1/23 = 4%	2/27 = 7%	2/24 = 8%

Abbildung 6: Wenn Freilerner erwachsen werden. Studie von Peter Gray und Gina Riley (Downer 2016).



Abbildung 7: Stark vereinfachter Vergleich von Freilernen, Autonomem Lernen und Home-Schooling nach Lernort (eigene Darstellung)